

Autos sind zu schnell unterwegs

Nunningen. Gemeinderat möchte Verkehr in Quartieren bremsen

GINI MINONZIO

In einigen Nunninger Quartieren wird oft zu schnell gefahren. Die Gemeinde prüft nun verkehrsberuhigende Massnahmen.

Nunningen will sicherer werden. Und zwar sowohl für die Fussgänger, als auch für die Autofahrer. Deshalb hat der Gemeinderat eine Studie in Auftrag gegeben. Der Verkehrsingenieur Andreas Stäheli hat darin festgestellt, dass gleich an vier Stellen eine erhöhte Gefährdung für Fussgänger oder Autofahrer besteht – und zwar in den Gebieten Wühry, Wieden, Säspel und Lebern.

«Auf all diesen Quartierstrassen wird zudem zu schnell gefahren», sagt Stäheli. Denn in einem Quartier sollte das Tempo nicht höher als 35 Kilometer pro Stunde sein. Auf der Säspelstrasse beispielsweise betrage die Fahrgeschwindigkeit durchschnittlich aber 40 Kilometer pro Stunde.

In seinem Sicherheitskonzept für die Gemeindestrassen hat Stäheli weitere Gefahrenherde aufgezeigt: Nebst den Geschwindigkeits- und Sichtbarkeitsmessungen hat er auch die Unfallzahlen untersucht. Diese seien jedoch zu klein, um daraus signifikante Schlüsse zu ziehen, sagt der

Verkehrsingenieur. Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom Montagabend die Studie nun zur Kenntnis genommen. «Wenn etwas unternommen werden soll, braucht es als Nächstes konkrete Anträge», beschrieb Gemeindepräsident Kuno Gasser das weitere Vorgehen.

TEMPO 30. Gemeinderat René Häner liess durchblicken, dass er in einer ersten Phase im Quartier bei Altersheim, Kindergarten, Totengässli und Lebernstrasse Tempo 30 einführen möchte, auch wenn es dazu eine zusätzliche Studie zuhanden des Kantons brauche. Dem hielt Gemeinderätin Margreth Hänggi entgegen, dass man lieber vorher dafür sorgen solle, dass die parkierten Autos verschwinden. Dem widersprach Stäheli: «Wenn man die Parkfelder richtig anordnet, so tragen sie sehr gut zur Verkehrsberuhigung bei.»

René Häner erklärte dem Rat zudem, dass sich die Beruhigungsinseln beim Totengässli nicht bewährt hätten. Der Verkehrsausschuss schlägt deshalb vor, dass stattdessen in gewissen Bereichen Fussgängerlängsstreifen und Pfosten angebracht werden sollen, wie dies in Fehren be-

reits der Fall sei. Nach lebhafter Diskussion beschloss der Rat, entlang des ganzen Totengässlis einen gelben Streifen zu markieren. Dadurch werde die Fahrbahn optisch kleiner, was den Verkehr verlangsamt.

Zudem gelte auf dem Streifen Parkverbot, sagte Stäheli, womit das Problem der parkierten Lastwagen gelöst werde. Auf das Aufstellen von Pfosten wird aber noch verzichtet. Solche Massnahmen könnten später, falls erforderlich, noch immer ergriffen werden. Man verbaue sich diesbezüglich nichts, befand der Rat.

TEURE SCHWELLEN. Dasselbe Argument wurde auch gegen die Installation von Schwellen angeführt: «Schwellen haben sich zur Verkehrsberuhigung nicht bewährt, denn sie gehen schnell kaputt und sind dann sehr lärmig», sagte Stäheli.

Günstiger kommt die Gemeinde dafür eine andere Massnahme: Vergangene Woche ist der Verkehrsausschuss alle Gemeindestrassen abgefahren. Dabei wurde festgehalten, welche Sträucher die Sicht behindern. Die fehlbaren Liegenschaftsbesitzer erhalten demnächst Post von der Gemeinde.